



Sonntagsbrief

02.07.2023 / 13. So. i. J., Lesejahr A

1. Lesung: 2 Kön 4,8-11.14-16a

2. Lesung: Röm 6,3-4.8-11

Evangelium: Mt 10,37-42

Woraus leben wir?

„Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert.“ – da bleibt mir im ersten Moment das „frohe Botschaft“ im Hals stecken. Es kann doch nicht möglich sein, dass hier die Liebe zur Familie und die Liebe zu Jesus gegeneinander ausgespielt wird. Die Familie ist für viele – auch für Jugendliche, wie die im Vorjahr durchgeführte Befragung von Ö3 feststellte – das Wichtigste im Leben.

Vielleicht geht es im heutigen Evangelium genau darum: Was ist das Wichtigste im Leben? Worauf baue ich? Der Text ist Teil der Aussendungsrede an die Jünger und Jesus will ihnen mitgeben, was das Wichtigste für ihren Auftrag ist, nämlich fest zu sein in der Liebe und im Glauben an ihn.

Es geht um den Boden, auf dem wir uns bewegen. Es gibt vieles, was im Leben wichtig ist – Familie und Freunde, Beruf und Karriere, Freizeit und Spaß, Gemeinschaft und Geselligkeit..., aber all das braucht einen guten Untergrund, sodass wir wirklich ein Leben in Fülle leben können. Das erste und wichtigste Gebot ist: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst. (Lk 10,27)

Nachfolge Jesu heißt aus dieser Liebe zu Gott leben, ein Leben mit Christus und für die Menschen – und das mit allen Konsequenzen. Weil wir als Christ*innen leben, können wir nicht anders, als auch das Kreuz auf uns zu nehmen.

Das heutige Evangelium ist eine Einladung zu einem „alternativen“ Leben – zu einem Leben, in dem sich nicht alles nur um uns selber dreht, sondern um Gott. Und weil es sich um Gott dreht, dreht es sich auch und besonders um unsere Mitmenschen.

Ein solches Leben ist sinnvoll und wertvoll in den Augen Gottes, weil bei ihm das zählt, was aus Liebe geschieht und weil nichts, von dem verloren geht, was ein Mensch für einen anderen aus Liebe tut.

PR Brigitte Hafenscherer

Zum Nachdenken:

Liebe den Herrn!

Einen Herrn kann ich fürchten, schätzen, achten.

Aber lieben?

Liebe, zu der man erst auffordern muss?

Liebe, die aus dem Kopf kommt?

**Liebevolle Haltung - vom Kopf gelenkt und geübt,
bis sie eines Tages das Herz erreicht. Eines Tages.**

Hör auf seine Stimme!

Ich höre so viele Stimmen in mir. Welche ist seine?

Die Stimme, die mich tröstet und mich versteht?

Oder die, die mich anklagt.

Die Stimme, die mir Mut macht, nicht aufzugeben.

Oder die, die warnt und verbietet.

Die Stimme, die mir erlaubt, glücklich zu sein?

**Oder die, die immer gerade das fordert,
was mir schwer fällt, was mich traurig macht?**

Und halte dich fest an ihm!

Wenn ich nach ihm greife, entzieht er sich mir.

Ich fasse ins Leere.

Ich weiß nicht, ob er überhaupt da ist.

**Und manchmal, ganz unvermutet,
hebt er mich auf und trägt mich.**

Denn er ist dein Leben!

**Mein Leben ist angefüllt von mir selbst,
von meinen Wünschen, meinen Hoffnungen
und von den Gedanken an die Menschen, die ich liebe.**

Was bleibt da noch übrig für ihn?

Wieviel Anteil gebe ich ihm an meinem Leben?

© Gisela Baltés